

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1880

15.6.1880 (No. 137)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1026902](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1026902)

Wilhelmshavener Tagblatt

Bestellungen auf das „Tagblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Postexpeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mark excl. Postzuschlag gegen Vorausbezahlung.

und Anzeigen.



Publikations-Organ der hiesigen Behörden.

Expedition und Buchdruckerei:

Koonstraße Nr. 82, 1. Etage.

Anzeigen nehmen alle auswärtigen Annoncen-Bureau entgegen und wird die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum für Hiesige mit 10 Pfennig, für Auswärtige mit 15 Pfennig berechnet.

Postwasser:
5 v. 5^{tes} N.

N^o 137.

Dienstag, den 15. Juni.

1880

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Juni. Se. Majestät der Kaiser wird, wie schon angedeutet, am 19. d. Mts. in Düsseldorf eintreffen und daselbst vom Köln-Mindener Bahnhofe zum Präsidialgebäude fahren, wo der Monarch das Frühstück nimmt. Se. Majestät wird sodann zu Fuß zum Bahnhof fahren und die Kaiserin abholen, worauf sich die hohen Herrschaften zur Ausstellung begeben. Nach dem Besuche der Ausstellung wird im „Bredenbacher Hof“ dinirt, und Abends feht der Kaiser seine Reise nach Ems fort. Die Ausstellung kunstgewerblicher Alterthümer wird definitiv am 16. d. M. eröffnet werden. Prinz Karl von Preußen, welcher am heutigen Sonntag zu zweitägigem Aufenthalte in Düsseldorf eintrifft, bringt dieser Ausstellung sein besonderes Interesse entgegen. Viele werthvolle Gegenstände seines eigenen Privatbesitzes befinden sich in der Ausstellung.

Die Ausschüsse des Bundesraths für Justizwesen und für Rechnungswesen haben den ihnen überwiesenen Gesetzentwurf, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Reichsbeamten, einer Vorberatung unterzogen, mehrfache Aenderungen in der Fassung des Entwurfs vorgenommen und nunmehr beim Bundesrath den Antrag eingebracht, dem Entwurf in der von ihnen gegebenen Fassung die Zustimmung zu ertheilen.

Die Zahl der bei der hiesigen theologischen Fakultät in diesem Semester eingeschriebenen Studirenden beträgt 230, nahezu das Doppelte des niedrigsten Standes, auf welche das Studium der Theologie vor etwa vier Jahren gesunken war. Diese steigende Frequenz zeigt sich auch in Bonn, Breslau, Halle und Tübingen.

Im Hinblick auf das neuerdings vermehrte Auftreten der echten Pocken in den Nachbarländern hat

der Minister der Medizinalangelegenheiten Veranlassung genommen, in einem Erlaß vom 3. Juni d. J. die königlichen Regierungen aufzufordern, zur möglichsten Verhinderung der Einschleppung der Krankheit mit ganz besonderer Sorgfalt darauf hinzuwirken, daß die diesjährigen öffentlichen Impfungen und Wiederimpfungen zur strengsten Durchführung gelangen.

Riffingen, 10. Juni. Auf der Saline, wo Fürst Bismarck während seines Curaufenthalts in Riffingen zu wohnen pflegt, sind weder Vorbereitungen zu seinem Empfange getroffen worden, noch ist bisher irgend eine bestimmtere Nachricht über das Datum seines Besuchs angelangt. Es gilt daher im Gegensatz zu andern Meldungen für unwahrscheinlich, daß der Fürst seine diesjährige Cur früher als in der zweiten Hälfte oder vielleicht erst Ende Juni beginnen werde.

Metz, 12. Juni. Heute Morgen 8 $\frac{1}{2}$ Uhr fand auf dem Außenbahnhofe in Folge einer falschen Weichenstellung ein Zusammenstoß eines Rangirzuges mit dem Personenzuge von Wagny statt. Zwei Personen wurden schwer, mehrere leicht verletzt.

Dresden, 11. Juni. Man wird sich noch des seiner Zeit großes Aufsehen erregenden Duells zwischen dem sächsischen Regierungsrath Dr. Roscher und dem Redacteur der „Zittauer Morgenzeitung“ E. Billig erinnern. Dem Erstgenannten ist jetzt nach mehr als zweimonatlicher Haft auf der Festung Königstein der Rest der Strafzeit durch königliche Gnade erlassen worden. Ebenso wurde seinem Gegner ein Theil der Strafe erlassen.

Die heute gewählte Kommission des Herrenhauses zur Berathung der kirchenpolitischen Vorlage besteht aus folgenden Mitgliedern: Graf Brühl, v. Winterfeld, Dr. Haelschner, Graf zur Lippe, Dr. Beseler, Dr. Weber, Dr. Vulper, Adams, Bürgerer, Graf Udo zu Stolberg, v. Woyrsch, Gache, Graf v. d. Schulenburg-Angern, Graf York v. Wartenburg

und Dieze. Vorsitzender der Kommission ist Herr Dr. Beseler, dessen Stellvertreter Graf zur Lippe, Schriftführer Dieze und dessen Stellvertreter Gache.

Ausland.

Wett, 12. Juni. Das Amtsblatt meldet die Ernennung des Abg. Pronaz zum Staatssekretär des Innern.

Paris, 12. Juni. Dem Vernehmen nach wird der Ministerpräsident Freycinet die Vorlage betreffend die allgemeine Amnestie am Montag in der Deputirtenkammer einbringen.

Das Blatt Voltaire will wissen, bezüglich der Ausführung der Märzdecrete seien sehr energische Weisungen an die Präfekten ergangen. Die Anstalten der Jesuiten sollten am 30. d. M. nöthigenfalls mit Gewalt geschlossen, es solle kein diesbezüglicher Aufschub gestattet werden. Den Jesuiten würde nur erlaubt werden, ein oder zwei ihrer Mitglieder zur Ueberwachung derjenigen Vermögensobjekte zurückzulassen, welche in ihren Liegenschaften zurückblieben.

London, 12. Juni. General Sir Eintorn Simmons ist gestern Abend zur Botschafterconferenz nach Berlin abgereist.

Bei der Berathung des Berichts über die gestern vom Premier Gladstone gemachten Finanzvorschläge äußerte Unterstaatssekretär Dilke, daß die Verhandlungen über den französischen Handelsvertrag voraussichtlich Mitte Juli d. J. und wahrscheinlich in London beginnen würden.

Die Entscheidung der republikanischen Convention zu Gunsten Garfields hat namentlich deswegen hier befreudigt, weil dieser nicht allein erklärter Freihändler, sondern bereits seit 1869 Ehrenmitglied des hiesigen Cobden-Clubs ist. Während der Handel noch immer, und nach kurzem Wiederaufleben auf's Neue darniederliegt, denkt man bei solchen Dingen erklär-

Diener, den Kaffee zu bringen und griff nach einer Zeitung, wobei er sich behaglich in einen Schaukelstuhl warf.

Die Clara ist ja ganz famos! brummte er dabei, wer hätte soviel Geist in dem unscheinbaren Dinge gesucht? — Wie wär's, wenn ich die Hexe von Gouvernante ein wenig links liegen ließe und mich der Cousine zuwendete? Die Weiber sind alle egoistisch und deshalb eifersüchtig auf jede Bevorzugung. Bon, es sei, und wagt es die Kleine, mir beharrlich die Spitze zu bieten wie heute, dann werde ich ihr die Kette anlegen. — O, kleine, schlaue Comödiantin, wie dumm seine Gedanken und Gefühle so rücksichtslos dem Papiere anzuvertrauen.

Die letzten Worte murmelte er undeutlich in den Bart, die Zeitung entsank seiner Hand, er entschlummerte.

Mittlerweile war Leonhard in der zehn Meilen entfernten Handelsstadt allen Folterqualen der Unruhe, Angst und Hoffnung unerbittlich preisgegeben. Er floh Bekannte und Freunde, weil das Vergnügen ihn anekelte und er lieber ruhelos in der Umgegend umherstreifen mochte, nur an sie denkend, für die er sich seit einem Jahre in Sehnsucht und Liebe verzehrt hatte.

Wohl hundert Male war er am Bahnhof gewesen, entschlossen, noch vor der gesetzten Frist zurückzukehren, weil die Unruhe und Angst ihn zu tödten drohte; doch nein, was mußte sie von ihm denken, wenn er nicht so viel Gewalt über sich besaß, sein Wort zu halten, er, der sich rühmte, ein ganzes Jahr seine Gefühle vollständig beherrscht zu haben?

Konnte sie ihm alsdann eine solche Selbstbeherrschung zutrauen?

Er blieb also bis zum Dienstag, wie er selber

Herzenskämpfe.

Novelle von Felix Koberich.

(Fortsetzung.)

Vor unechter Waare habe ich niemals Respect, klein Cousine, lachte Theodor in seiner verletzend höhnischen Weise, die keine Rücksicht kannte.

Dann wundern Sie sich nicht, wenn echte Waare Ihnen auf ewig verschlossen bleibt, Vetter! — die sich für keinen Preis kaufen, nur durch Achtung und wahre Liebe und Treue erringen läßt.

Mathilde warf ihr einen dankbaren Blick zu, auch sie war erstaunt und überrascht von der Art und Weise, wie die junge, sonst so stille und wenig Geist verathende Dame sich plötzlich gab, so ganz aus sich selber herauszutreten schien.

Theodor warf einen schnellen forschenden Blick auf die Gouvernante, reichte dann seiner Cousine die Hand und sagte mit einem an ihm seltsamen Ernste: Aus jedem anderem Munde würde mir das Gesagte als lächerliche Phrase klingen, bei Ihnen, Cousine, ist es echt und zwingt mir wohl oder übel Achtung ab. — Es ist dieses meine erste Guldigung der Tugend, und — sehte er mit frivolem Lachen hinzu, wird auch hoffentlich meine letzte bleiben.

Clara entzog ihm unwillig die Hand, Mathilde aber erhob sich, verneigte sich leicht und verließ rasch das Zimmer.

Wenn die Kasse nicht daheim ist, tanzen die Mäuse auf Tischen und Bänken, bemerkte Theodor, man sieht's an dieser Comödiantin.

Sie werden bald wählerischer in Ihren Ausdrücken werden müssen, Vetter! warf Clara ruhig hin.

Inwiefern, — meinen Sie der kleinen Gouvernante gegenüber.

Freilich!

Im, das werden Sie schwerlich erleben, Cousine! Uebrigens hängt's einzig von dem Betragen der Kleinen ab, — meine Ausdrücke werden also gleichsam das Barometer unserer gegenseitigen Beziehungen sein.

Clara schälte lächelnd einen Apfel, welchen sie dem Vetter präsentirte.

Es gilt die Wette, Herr Theodor!

Hinsichtlich meiner Ausdrücke?

Ja, das heißt, ohne Spiegelfechtere, — die Umstände werden Sie zur Achtung zwingen, Vetter!

Ha, ha, ha, lachte dieser, die Wette nehme ich an, — verliere ich sie, thue ich der Schönen kn.eend Abbitte, sind Sie zufrieden?

Vollkommen, den Kniefall erlasse ich Ihnen; verliere ich die Wette, dann will ich auf eine Woche das Opfer Ihrer Süßigkeiten und Bosheiten sein, Vetter!

Sie sind allerliebste, lachte Theodor vergnügt, ich möchte Sie für diesen pikanten Einfall küssen. Verloren haben und sind Sie auf alle Fälle, Cousine! ich habe die Beweise des Gegentheils, also daß nichts in der Welt mich zur Achtung dieser kleinen Comödiantin zwingen kann, in Händen. Machen Sie sich immerhin auf eine Passionswoche gefaßt, theure Clara! Nicht so sicher, Herr Vetter! lächelte Clara, der Schein trügt gewaltig, man fällt oft ziemlich unsanft aus den Wolken.

Sie erhob sich, machte einen anmuthigen Knix und wünschte ihm eine geeignete Mahlzeit, worauf sie klingelte und die Tafel für aufgehoben erklärte.

Als sie das Zimmer verlassen hatte, zündete Theodor sich eine Cigarre an, befahl dem eintretenden

lichterweise zunächst an die Folgen, welche für die internationalen Handelsbeziehungen aus der Erhebung einer neuen Kraft ins Amt erwachsen können. Gerade in den Vereinigten Staaten thut ein bischen freihändlerischer Einfluß am meisten noth. Die Handelsbeziehungen mit jenem Lande haben den größten Umfang, die Concurrenz ist auf wichtigen Industriegebieten am lebhaftesten und über den Vereinigten Staaten ruht noch leider die dunkelste Nacht des Schutzzolles.

— Ein in Liverpool eingegangenes Telegramm aus Buenos Aires vom 8. d. meldet, daß der Hafen dieser Stadt geschlossen worden sei.

Marine.

Wilhelmshaven, 14. Juni. Marine-Schiffbau-Ingenieur Gebhardt hat einen 45-tägigen Urlaub nach Eilben angetreten. — Marine-Ober-Ingenieur Schulze und Marine-Intendantur-Secretair Heydrich sind von der Landwehr-Übung aus Oldenburg zurückgekehrt.

Riel, 12. Juni. Das Übungs-Geschwader, Geschwaderchef Capt. zur See v. Wiede, ist hier eingetroffen. — Der Dampfer „Feronia“, an Bord das Ablösungs-Commando für die Kanonenboote „Cyclop“ und „Wolf“, ging am 11. d. Mts. früh von Hamburg in See.

— Die italienische Blatdeck-Corvette „Christoforo Colombo“, Kommandant Capitain zur See Labrano, 10 Geschütze, 206 Mann Besatzung, von Fredericia kommend, traf heute Nachmittag 1 Uhr in den hiesigen Hafen ein.

Kolales.

Wilhelmshaven, 14. Juni. Laut Verfügung des Königl. Consistoriums zu Aurich werden die Lehrer Herr Heinemann und Herr Eilers diesen Sommer an dem vierwöchentlichen „Turn-Cursus für im Amte stehende Lehrer“ Theil nehmen. Die Übungen werden am Seminar in Alfeld unter Leitung des dortigen Seminar-Turnlehrers stattfinden.

Wilhelmshaven, 14. Juni. Das etwa drei Viertelstunden von unserer Stadt entfernte Gasthaus „Zum weißen Schwan“, an dem eine hauliche Reparatur vorgenommen werden sollte, ist am Freitag Nachmittag zusammengefallen. Zwei anwesende Gäste, bei den dortigen Schlenkenarbeiten beschäftigte Buschlieferanten, hatten das Haus gerade verlassen, als es krachend einstürzte. Der Wirth mit seiner Familie befand sich z. B. gerade im Garten, so daß Niemand verunglückte. Der „Weiße Schwan“ stand seit einigen Jahrhunderten auf seinem jetzigen Plage und besitzt ebensolange die Concession der fogen. Erbfrugrechte.

Banterdeich, 14. Juni. In den letzten Tagen wurde hier mit ziemlichem Erfolg gefischt, obgleich hier die Fischerei mehr zum Vergnügen als zum Erwerb betrieben wird. Die hier gefangenen Fische werden den hier mit Fahrzeugen gebrachten „lebenden“ vorgezogen, da letztere oft 8 Tage und länger zwar am Leben erhalten, aber wegen Mangel an Nahrung und Bewegung sehr an Güte verlieren.

Belfort, 12. Juni. Gelegentlich einer heute Nachmittag auf dem Kirchhofe zu Neuende stattgefundenen Beerdigung wurde die unliebsame Bemerkung gemacht, daß während der von dem Herrn Pastor

bestimmt und kehrte auch dann erst mit dem Mittagzuge heim.

Das Wetter hatte sich seit gestern vollständig geändert, kein Sonnenstrahl blickte durch den schweren Regenmantel, in welchen der Himmel sich eingehüllt, melancholisch schaute dem Heimkehrenden die sonst so freundliche Gegend an.

Ein schlechtes Omen, murmelte Leonhard, als er aus dem Wagen sprang und, einen sehnsüchtigen Blick nach der Villa hinüber werfend, das gemeinschaftliche Zimmer in dem Fabrikgebäude betrat.

Bringst schlechtes Wetter mit, Brüderchen! rief ihm Theodor entgegen, was machen die Freunde in W.?

Sie sehnen sich nach Dir, versetzte Leonhard ruhig, können es nicht begreifen, was Dich in diesem alten Gulenneite hier hält.

Begreife es selber nicht, — will jetzt erst eine Wette mit Clara Sternfeld abwarten und dann einen Absteher machen.

Eine Wette? fragte Leonhard zerstreut, indem er sich in sein Zimmer begeben wollte, um sich umzu- kleiden.

Ja, es handelt sich um die kleine spröde Gouvernante.

Leonhard wandte sich rasch um.

Wendet sich Clara auch gegen die Arme? fragte er mit funkelnden Augen.

Gott bewahre, sie behauptet nur, daß mich in kurzer Zeit Umstände geheimnißvoller Art zu einem anderen Betragen gegen Fräulein Stein zwingen würden, die Wette konnte ich getrost wagen.

Und wenn Du sie verlierst? fragte Leonhard mit einem eigenthümlichen Lächeln.

Trentepohl gehaltenen schönen, ergreifenden Grabrede in dem neben dem Kirchhofe liegenden Schulhause auf einem Piano gespielt wurde. Wenn auch die Begräbnisstätte vom Schulhause möglicherweise nicht gesehen werden konnte, so mußte sich doch der Spieler sagen, daß nach dem eingeführten wohlbekannten Gebrauch mit dem Aufhören des Glockengeläutes die Feierlichkeit des Grablegens bezonnen und ein ferneres Spielen auf dem Piano nur störend auf den Herrn Redner sowohl wie auf die Andacht der Leidtragenden wirken mußte.

Aus der Provinz und Umgegend.

Oldenburg. Magistrat und Stadtrath erhöhten den Gehalt des Oberbürgermeisters Freiherrn von Schrend von 6600 M. auf 7200 M.

Delmenhorst. Die Vorbereitungen für das am 20. Juni hier stattfindende oldenburgische Kriegerfest sind in vollem Gange. Es ist eine Summe aufgebracht worden, welche eventuell zur Deckung eines Defizits der Festkasse benutzt werden soll, Kränze und Flaggen zur Ausschmückung der Stadt werden in Menge beschafft werden, da das Comité allein 600 Meter Kränze bestellt hat und auch hiesige Bürger für grünen Laubschmuck Sorge tragen werden. Für den Abend wird eine Illumination vorbereitet, kurz und gut, was nur zur Hebung der Festfreuden geschehen kann, geschieht.

Osnabrück. Vom Königl. Generalkommando des 10. Armeekorps ist nunmehr endgültig bestimmt worden, daß die diesjährigen Detachementsübungen der 37. Infanteriebrigade auf dem Terrain Wesen-Westercappeln-Butte Osnabrück und die der 38. Infanteriebrigade auf dem Terrain Bohnte-Rulle-Schledehausen stattfinden sollen. Nach Beendigung dieser Brigadeübungen werden beide Brigaden zusammengezogen und es finden dann die Divisionsmanöver einerseits auf der Strecke Helm-Schledehausen-Wissingen-Osnabrück, andererseits längs der Straße Osnabrück-Melle statt.

Sögter. Vor einigen Nächten wüthete hier ein großes Feuer, welches das Clubhaus vollständig zerstörte. Das Dienstpersonal des Clubwirthes, ein Kellner und ein Dienstmädchen, welche ihre Schlafkammern auf dem Boden hatten, konnten sich nur durch einen Sprung von dem Dache des zweistöckigen Hauses in den Garten retten, wobei sich das Mädchen am Arme und Beine verletzte, der Kellner unbeschädigt davon kam. Ein anderes junges Mädchen, die Tochter eines Vorstehers in Vossborn, welches ebenfalls auf dem Boden schlief, ist leider dabei erstickt und verbrannt.

Bremerhaven. Dem hochherzigen Beispiele eines Bremer Bürgers sich anschließend, der eine bedeutende Summe aussetzte, um den Bau eines Siechenhauses mit einem Schlage zu verwirklichen, will ein Bremerhavener Schiffspatron und Großindustrieller der Stadt, da alle seine Unternehmungen seit mehreren Jahren von bestem Erfolge gewesen sind, ein Krankenhaus, welches ein wahres Bedürfnis für Bremerhaven ist, aus seinen Mitteln ertauen lassen. Der Bauplan soll dem Vernehmen nach schon festgestellt sein.

Dann werde ich der Gouvernante knieend Abbitte leisten.

Eine recht hübsche Situation, worauf ich mich im Voraus freue.

Nah, ein brüderlicher Vorsatz, lachte Theodor, schade, daß Deine Freude umsonst sein wird.

Leonhard erwiderte nichts, er ging in sein Zimmer und machte rasch Toilette. Sein Gesicht war bleich vor Aufregung und innerer Unruhe, kaum war er im Stande, dieselbe äußerlich vor dem scharfen Blick des Bruders zu verbergen.

Ich denke, wir könnten zu Tisch hinüber gehen, sagte er, wieder ins Zimmer tretend.

Theodor nickte und Beide verließen das Gebäude. Als sie den kleinen Speisesaal betraten, stand der Tisch bereits gedeckt, doch nur Clara war anwesend. Sie war ebenfalls auffällig bleich, was Theodor sogleich bemerkte und einige Witzreihen gegen sie losließ, während Leonhardt ihr die Hand reichte und theilnehmend nach ihrem Befinden fragte.

Doch schweifte sein Blick dabei unablässig nach der Thür, und sicherlich verstand er kein Wort von Dem, was sie beruhigend erwiderte.

Wie seine Hand zitterte und sein ganzes inneres Wesen in Aufruhr war! Clara mußte gewaltsam eine Thräne unterdrücken, und ihre ganze Willenskraft aufbieten, um äußerlich ruhig und heiter scheinen und undfangen mit Theodor, der nichts merkte, scherzen zu können.

Da öffnete sich die Thür, Mathilde trat herein, wunderbar schön in ihrer ganzen Erscheinung, und war's, als ströme ein Sonnenglanz durch den ganzen Raum, so hell, so rosig, so lustig.

Leonhard hatte in dieser stummen Antwort das

Bermischtes.

— Hamburg. Die mysteriöse Mordgeschichte bezüglich der Andersen in Hamburg wird dem Publikum noch in voller Erinnerung sein. Als vor Jahren die Ueberreste der Ermordeten in ihrer gräßlichen Verwundung aufgefunden wurden, erregte dies bekanntlich die größte Sensation; aber trotz der eingehendsten Recherchen der Polizeiorgane blieb bis jetzt sowohl die That selbst als auch der Thäter unermittelt. Die Gerichtsbehörden haben jedoch nunmehr abermals Anhaltspunkte für Recherchen erhalten, da nämlich von Torgau aus an die Altonaer Staatsanwaltschaft die Mittheilung gelangt ist, daß ein dortiger Militär-Strafgefangener ohne jede Veranlassung ein Geständniß abgelegt habe, in welchem er sich als den Thäter jenes Mordes bezeichnete. Der selbe heißt Schröder, ist 28 Jahre alt und aus Hamburg gebürtig. Bei der 6. Compagnie des 2. hantsatistischen Infanterie-Regiments No. 76 dienend, desertirte er im Jahre 1875, wurde im Jahre 1879 wieder eingefangen und zu einer längeren Festungsstrafe verurtheilt, welche er gegenwärtig in der genannten Festung verbüßt. Das Geständniß des Schröder geht etwa dahin, daß er mit der Andersen, die er längere Zeit gekannt, einen intimen Umgang gehabt und am dem Abend der That an derselben ein unsittliches Attentat verübt haben will und zwar im Korntregergang in Hamburg. Noch an demselben Abend will er mehrere schrecklichen Mord ausgeführt, die abgetheilten Beine der Ermordeten auf einem nach Hamm führenden Wege vergraben und den Rumpf einige Stunden später in ein Tuch gewickelt nach dem Heiligengeistfeld gebracht und dort bei der Windmühle niedergelegt haben. Die auf diese Sache bezüglichen Papiere sind bereits sämmtlich an die Hamburger Staatsanwaltschaft gelangt. Letztere hat sofort die umfassendsten Recherchen anstellen lassen, um über die Richtigkeit oder Unrichtigkeit der Aussage des Schröder das Nähere festzustellen. Derselbe wird, wie verlautet, demnächst der Hamburger Staatsanwaltschaft ausgeliefert werden, damit die in dieser Criminalsache erforderlichen weiteren Vernehmungen mit ihm angestellt werden können. Allerdings soll den Aussagen des Gefangenen nicht viel Glaubwürdigkeit beizumessen sein, weil er einestheils ein verkommenes Subject ist und weil ihn andererseits wohl der Wunsch zu einer falschen Selbstanklage verleitet haben könnte, seine Tage lieber im Hamburger Zuchthaus als in der dortigen Festung zu beschließen. Da s. Z. die Untersuchung in dieser Sache in Hamburg geführt wurde, so wird die Altonaer Staatsanwaltschaft die Sache an die Hamburger Behörde abgeben.

— Eine grausige Entdeckung wurde dieser Tage von den Bewohnern eines Hauses in London gemacht. Im Keller wurde in ein amerikanisches Mehlsack verpackt und hinter leeren Flaschen versteckt der bereits in einem vorgeschrittenen Grade der Verwesung befindliche Leichnam einer Frau aufgefunden. Man glaubt, daß die Leiche etwa drei Jahre dort gelegen hat. Sie war fast aller Kleidung entblößt, offenbar mit Gewalt in das Fass hineingezwängt und dann theilweise mit Aetzalkali bedeckt worden.

— Eine seltene Eheschließung fand am Sonnabend auf dem Standesamte zu Düsseldorf statt.

Zawort erhalten. — Er trat rasch auf sie zu mit einem unaussprechlich glücklichen Lächeln, reichte ihr die Hand und sagte mit lauter Stimme: Seien Sie freundlich begrüßt, Fräulein Stein!

Das hättest Du kürzer ausdrücken können, lachte Theodor, ein wenig verdutzt über das unerklärliche Benehmen des Bruders.

In der That, mein Fräulein! fuhr er fort, nachdem sich die kleine Gesellschaft um den Tisch gereicht. Sie sind ein merkwürdig extravagantes Wesen, was fällt Ihnen ein, heute, bei diesem melancholischen Wetter, wo der Himmel Hoftrauer vorgeschrieben, im lustigen Rosa zu erscheinen.

Um dem neidischen Himmel, der auf alle leuchtgrünen Hoffnungen mit scheelen Augen sieht, Trotz zu bieten! lächelte Mathilde.

Sie gehen auf Eroberungen aus, rief Theodor, seine Suppe schlürfend, nimm Dich in Acht, Bruder! Du bist auf dem besten Wege bekehrt zu werden.

Leonhard lächelte und schaute unverwandt zu Mathilden hinüber, was kummerten ihn jetzt Bosheit und Spott?

Aber was hast Du nur? fuhr Jener erstaunt fort, hat die Gouvernante Dich mit ihrem Rosakleide bezaubert?

Ja, lieber Bruder! versetzte Leonhard mit einem Lächeln wie Sonnenschein, sie hat mich damit vollständig bezaubert und beraubt, weil dieses Rosa mir sagt, daß Mathilde meine Braut sein will.

Er hob bei diesen Worten sein Glas empor und hielt es dem Bruder entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Braut wurde dem Bräutigam nämlich aus der
Kreuzhaufe zugeführt und nach beendigten Formo-
riten wieder dahin zurückgebracht.

(Aus dem Leben der Kaiserin von
Rußland) erzählt die „Neue Freie Presse“ eine
originelle Episode. Man weiß, daß das Verhältnis,
in welchem die Kaiserin, als sie noch Kronprinzessin
war, zur Kaiserin Charlotte, ihrer Schwiegermutter
und Landesmännin stand, kein erfreuliches gewesen ist.
Der Czar Nicolaus hing aber seiner Gemahlin mit
unwandelbarer Liebe bis an ihr Lebensende an, und
gegen das Anathema, welches die Kaiserin Mutter
gegen die Großfürstin ausgesprochen, galt keine Einrede.
Geschäftigte Hofleute legten es der jungen Fürstin nahe,
bei allen Festen, die nach den eigentlichen Vermählungs-
feierlichkeiten stattfanden, Unwohlseins halber daheim
zu bleiben, und riefen, als seinen plausiblen Grund
geltend zu machen, „daß Ihre kaiserliche Hoheit noch
noch nicht genügende Fertigkeit in der russischen Sprache
besitze“. Jedermann weiß, wie am Hofe zu Petersburg
mehr Französisch und Deutsch als Russisch gesprochen
wird, und kann daher die Armseligkeit dieser faden-
schneigen Entschuldigung ermessen. Die immer mehr
in den Hintergrund gedrängte Fürstin sah sich unwill-
bar dem allerschlimmsten Frauenschicksal, gänzlich über-
sehen und vergessen zu werden, anheimgegeben und
raffte sich, ohne irgend einen Rath einzuholen, zu einem
originellen Entschlusse auf. Czar Nicolaus hielt strenge
darauf, daß die ganze Kaiserfamilie zum Theil in dem
Salon der Kaiserin vereinigt sein sollte. Nur der
Großfürstin ward unaufgefordert ein Dispens bewilligt.
Eines Abends jedoch erschien dieselbe in langwallendem
weißen Kleide, mit aufgeldsten Haaren, ohne irgend
welchen Schmuck, und nachdem sie die Anwesenden mit
einer tiefen Verbeugung wortlos begrüßt hatte und den
Fauteuil, welchen der dienstfertige Kammerherr schnell
zurechtgerückt, bei Seite geschoben, schritt sie in die
Mitte des Saals, sank dort auf die Knie und sprach
das Glaubensbekenntnis in russischer Sprache mit dem
reinsten russischen Accente. Als sie geendet hatte, erhob
sich der Czar von der Seite seiner erstaunten Gemahlin,
näherete sich der jungen Fürstin und führte sie an
seiner Hand zum Familiertische. Von diesem Abend
angefangen, wurde der Großfürstin der ihr gebührende
Platz zum mindesten öffentlich nicht mehr streitig
gemacht.

Die Fluth der Einwanderung nach
Colorado hat eine Höhe erreicht, wie sie in der

Geschichte dieses Staates unerreicht dasieht. In Denver
treffen täglich über 1000 Personen ein, und wenn
das Verhältnis so bleibt, dürfte sich Colorado vor dem
1. Juli eines Zuwachses seiner Bevölkerung von über
100,000 Seelen erfreuen. Das Ziel des größten
Theils der Zuzügler sind die Minen, namentlich aber
der Gunnison-Bezirk. Die Leute kommen nicht, um
zu arbeiten, sondern mit der Einbildung, daß sie auf
die eine oder andere ihnen selbst nicht klare Weise
Gold in großen Mengen nur so auflesen können. Sie
spielen va banque und die meisten gehen hierbei
bankerott. Die Bahn Denver-Rio-Grande verlangt in
einer stehenden Anzeige 1000 Mann, um an einer
Verlängerung der Bahn zu arbeiten, und bietet denselben
gute Löhne, kann aber die verlangte Anzahl Arbeiter
nicht erhalten, obgleich viele tausend Personen sich ohne
Beschäftigung im Gunnison-Bezirk herumdrücken.

(Selbstmord in Folge eines schlechten
Scherzes.) Am 10. d. Mts. Vormittags kehrte die
8. Compagnie des in Gumbinnen garnisonirenden
Bataillons von einer Felddienstübung zurück. Der
Grenadier B. hatte dabei mehrere Plakpatronen er-
übrigt, von denen er die Pulverfüllung in die Pfeife
eines Kameraden füllte und diese dann mit Tabak
vollstopfte. Als sein Kamerad sich die Pfeife in Brand
steckte, explodirte dieselbe sofort und beschädigte das
Gesicht des Rauchenden erheblich. Während der zu
gezogenen Bataillons-Stabsarzt und der Compagni-
Chef mit dem Feststellen der Brandwunden und des
Zustandes beschäftigt waren, erschof sich der An-
warter des Unheils.

(Tod durch eine Holzsplinter-Ver-
letzung.) Ein Schmiedegeselle zu Altenbruch bei
Cuxhaven hatte auf einer dortigen Regelsbahn beim
Regelschieben einen Splinter unter den Nagel eines
Fingers gestochen. Beherzter Weise entfernte er den-
selben sofort mittelst einer Zange, verrichtete später
in gewohnter Weise seine Arbeit. Am nächsten Tage
stellten sich jedoch heftige Schmerzen ein, so daß zu
einem Arzt geschickt werden mußte, welcher darauf den
Finger aufschnitt und die vorhandenen Splinterreste
bejätigte. Diese schmerzhaft Operation ertrug der
Geselle standhaft und ohne einen Laut von sich zu
geben. Nach wenigen Stunden verschlimmerten sich
indef trotz der Operation die Schmerzen, es trat
Mundklemme hinzu und binnen sehr kurzer Zeit war
der kräftige junge Mann eine Leiche.

Wie der Antwerpener „Précurseur“ berichtet,

hat am 6. d. Mts. in einem Eisenbahnzuge von Ant-
werpen nach Rainhout eine schreckliche Mordscene statt-
gefunden. Drei Einwohner von Rainhout, der Schneider
van Eyck, der Schuhmacher Volter und der Weber Borch
hatten in Antwerpen Zahlungen empfangen und fuhren
mit dem Zug um 5 Uhr in einem Wagen dritter Klasse
heim. Einige Augenblicke vor der Abfahrt stieg noch ein
Mensch von wildem Aussehen zu ihnen ein, den sie für
einen Deutschen oder Italiener hielten, indessen nicht
weiter beachteten. Auf halbem Wege etwa sprang der
Fremde plötzlich auf, zog einen Dolch und stieß ihn dem
Borch vermaßen in den Hals, daß er plötzlich zu Boden
stürzte; dann warf er sich auf die andern, die sich wehrten,
so gut sie konnten, aber viele Wunden erhielten. Endlich
gelang es ihnen, den Mörder zu entwaffnen und festzu-
halten, als der Zug gerade zu Bouchout anhielt. Der
Mörder ist in sicherer Gewahrsam nach Antwerpen gebracht
worden. Der unglückliche Borch konnte die Reise nicht
fortsetzen und wurde auf einer Bahre nach dem Hospital
in Vier getragen, wo er bald darauf gestorben ist. Die
beiden andern haben viele Wunden erhalten, die aber
glücklicherweise nicht tödlich sind.

Standesamt Bant

vom 29. Mai bis 12. Juni 1880.

Geschließungen: Der Schiffszimmermann Hinderikus
Albertus Schöning und Maria Elisabeth Cassebaum, Beide zu
Belfort. — Der Arbeiter Christian David Johann Bröderstörp
und Catharine Sophie Benemann, Beide zu Belfort. — Der
Eisendrehergehülfe Gustav Heinrich Christian Lauenroth und Hin-
rika Johanna Thoben, Beide zu Belfort. — Der Buchbinder
Franz Eduard Kühn und Angelika Arabella Constanze v. Döring,
Beide zu Belfort.

Aufgeboren: Der Arbeiter J. Janßen Eddids und die
Wittve Angelica Margaretha Juilfs, Beide zu Sedan. — Der
Arbeiter Eilt Meents Coers zu Wilhelmshaven und die Wittve
Etta Kramer zu Banterdeich. — Der Tischler Wilhelm Hellas
zu Belfort und Gretha Maria Eden zu Ardorf. — Fr. Heinrich
Mathias zu Neubremen und Anna Hinrika Rannen zu Wil-
helmshaven.

Geboren: Ein Sohn: dem Matrosen Eilert Joh. Meyer,
dem Steinbruder Maximilian Karl Brandl, dem Maurergesellen
Gustav Heinrich Junge, dem Arbeiter Carl Friedr. Wilhelm
Fische. — Eine Tochter: dem Zimmergesellen J. Hinrich Janßen,
dem Schiffszimmergesellen Joachim Friedrich Wilhelm Moeller,
genannt Müller, dem Schlossergesellen Friedr. Robert Böhne.

Gestorben: Ein Sohn des Arbeiters Ferdinand Kirlein,
3 J. 1 M. 12 J. alt. — Eine Tochter des Arbeiters Ernst
Heinrich Wilhelm Dargel, 5 M. 29 J. alt. — Der Schiffsz-
immergeselle Aug. Heinr. Friedr. Köhl, 49 J. 8 M. 20 J. alt.
— Ein Sohn des Arbeiters Joseph Klingner, 5 M. 27 J. alt.
— Die Ehefrau des Schuhmachers Jacob Ejen Andreeßen, 38 J.
26 J. alt. — Eine Tochter des Kaufmanns Carl Gustav Arn-
hold, 1 J. 1 M. 2 J. alt.

Antliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Für die Kaiserlichen Werften zu Kiel,
Wilhelmshaven und Danzig sollen ver-
schiedene Inventariestücke in General-
Submission, die in Kiel abgehalten wird,
beschafft werden, als:

Diverse Aerte, Amboße, Beitel, Bohr-
geräte, Hämmer, Hobel, Meißel,
Mehwerkzeuge, Sägen, Schneide-
zeuge, Schraubenschlüssel, Schraub-
stöcke, Zangen, Ballastschaufeln,
Blasbälge, Handlochmaschinen, Feld-
schmieden nebst Zubehör u. dgl. m.
Lieferungs-offerten sind versiegelt, mit
der Aufschrift:

„Offerte zur General-Sub-
mission auf Lieferung von
Handwerkszeug“

bis spätestens zu dem
am 1. Juli cr.,
Nachmittags 3 Uhr,
im Bureau des Verwaltungs-Directors
zu Kiel, anberaumten Termine ein-
zusenden.

Die Lieferungsbedingungen, welche
auf portofreie Anträge gegen vorherige
Einbindung von Mk. 1,00 Copialien-
gebühren abschriftlich mitgetheilt werden
können, liegen nebst näheren Angaben
in der Registratur der unterzeichneten
Abtheilung zur Einsicht aus.

Eine Uebersendung von Probestücken
zur Ansicht findet nicht statt; dagegen
sind Zeichnungen mit genauer Beschrei-
bung eines jeden Gegenstandes gegen
Erfattung der Herstellungskosten von
der oben gedachten Registratur zu be-
ziehen.

Kiel, den 12. Juni 1880.
Kaiserliche Werft,
Verwaltungs-Abtheilung.

Verkaufs- Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung
werde ich die den Eheleuten Beck hier
abgepfändeten Gegenstände, als:

9 Unterhosen, 17 Paar Strümpfe,
25 Paar Socken, 3 Reste Flanell,
7 1/2 m Kleiderzeug, 22 Schürzen,
4 Unterröcke, 3 woll. Tücher, 5 St.
Herren- und Damen-Unterjacken, 1
woll. Weste, 2 Unterhemde, 83 Paß
woll. und baumwoll. Garn, ferner:
1 viereck. Tisch und 1 Schreibpult

zur Befriedigung des Arbeiters Johannes
Müller zu Ringelheim am

Donnerstag,
den 17. Juni 1880,
Nachm. 3 Uhr,

in dem Pfandlokale (Wilhelmshalle)
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung
verkauft, wozu Kauflustige ich hiermit
einlade.

Wilhelmshaven, den 14. Juni 1880.
Der Königl. Gerichtsvollzieher.
K r e i s.

Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

In Sachen betreffend den Conkurs
über das Vermögen des Kaufmanns
Rob. Wolf in Firma R. Wolf hier,
wird, nachdem gerichtsfertig zur Ab-
legung der Schlussrechnung Termin an-
beraumt, hiermit bekannt gemacht, daß
an festgestellten Forderungen Classe IV.
Mk. 36,00 Classe VI. Mk. 9083,04
vorliegen, wogegen der zur Vertheilung
kommende Massenbestand Mk. 1092,43
beträgt.

Der Conkursverwalter.
B. G. Meppen.

Bekanntmachung.

In Sachen betreffend den Conkurs
über das Vermögen des Restaurateurs
J. Ch. Ubben hier, wird, nachdem ge-
richtsfertig zur Ablegung der Schluß-
rechnung Termin anberaumt, hiermit
bekannt gemacht, daß an festgestellten
Forderungen Classe V. Mk. 2707,00
Classe VI. Mk. 657,16 vorliegen, wo-
gegen der zur Vertheilung kommende
Massenbestand Mk. 970,89 beträgt.

Der Conkursverwalter.
B. G. Meppen.

Warnung.

Zeige hierdurch an, daß ich sämt-
liche Sachen des Arbeiters Zacher
durch Kauf erworben habe und Niemand
Ansprüche auf dieselben zu machen hat.
Althoppens, 20. Mai 1880.

C. Scholte,
Schuhmachermeysters-Ehefrau.

Bremer Lebens- Versicherungs-Bank, Bremen.

Den Interessenten der Bank bringen
wir zur Kenntniß, daß die Dividende
wie in den Jahren 1878, 1879 und
1880 auch für 1881 auf 37 % fest-
gestellt worden ist.

Ausführliche Jahresberichte, sowie die
Aufnahme-Bedingungen sind zu haben
bei der

Agentur Heppens (H. Uhlhorn).

Die Direction.
H. Bruns.

Meinen Freunden und Be-
kannnten sage ich hiermit Lebe-
wohl; meine Praxis zu übernehmen
wird Herr Dr. Siegmund die Güte
haben.

Neuende, 12. Juni 1880.
Dr. Bohl.

Gymnasium.

Dienstag, den 15. d. Mts., Abends 8 Uhr:

General-Versammlung

der Interessenten der höheren Privat-Knabenschule in Hempel's Hotel.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage pro 1879/80.
2. Wahl zweier Schulvorstands-Mitglieder für die gemäß § 4 des Statuts
ausgelosten beiden Mitglieder des gegenwärtigen Vorstandes.

Wilhelmshaven, den 10. Juni 1880.
Der Schulvorstand.

Frankforth's PHOTOGRAPHISCHES ATELIER.

Kasernen-Strasse Nr. 3.

Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

Erwiderung auf die Pingel'schen Verläumdungen.

Ein gewisser Fabrikant, welcher seinen Liqueur ohne Skandal nicht mehr verkaufen zu können scheint, betreibt jetzt, obwohl ich seine fortgesetzten Angriffe über ein halbes Jahr gänzlich ignoriert habe, die Zeugniß-Fabrikation en-gros und zwar lediglich gegen mich und meinen Bernhardiner Alpenkräuter-Liqueur gerichtet, weil er einseht, daß sein Fabrikat gegenüber meinem **reellen Magenbitter auf solide Weise nicht aufkommen kann.**

Ich habe noch **Niemanden** veranlaßt mir ein Zeugniß auszustellen, trotzdem laufen fortwährend beglaubigte Atteste ein, welche dokumentiren, daß mein **ächter Bernhardiner die beste Wirkung hatte**, während der Benediktiner und St. Bernhard-Magenbitter des C. Pingel **ohne Erfolg war und sogar schädlich wirkte.**

Ich bin nicht in der Lage, diese Atteste alle zu veröffentlichen, da mein **reelles Fabrikat solch enorme Annoncenkosten** nicht verträgt, werde aber durch Beweise, daß meine Fabrik-Filialen in Kufstein und Zürich **wirklich existiren**, sowie, daß ich mich niemals mit falschen Vorpiegelungen und falschen Attesten befaßt habe, die Pingel'schen Ausschreibungen auf das zurückführen, was sie sind — **brodneidische Verläumdungen und freche Marktschreierei** — welche gewiß nie im Stande sein werden, das Vertrauen meiner Herren Depositeure und des Publikums zu meinem **reellen** Fabrikat zu erschüttern.

Die bekannte Solidität sämtlicher Firmen, welche meinen **ächten Bernhardiner** — nur seiner Reellität wegen — führen, kann durch die **Pingel'schen Angriffe** nicht alterirt werden, die Geschäftslehre dieser Firmen, sowie meine persönliche und Familienehre machen es mir aber zur Pflicht, mich nicht in das Fahrwasser der Pingel'schen **gemeinen Marktschreierei und Verläumdungen** treiben zu lassen, um schließlich mit Charlatans, welche vorgeben, mit ihren Wundermitteln alle Uebel der Welt zu kuriren und die ganze medizinische Wissenschaft über den Haufen werfen möchten, auf gleiche Stufe gestellt zu werden.

Ich werde meinen **Bernhardiner Alpenkräuter-Liqueur** nach wie vor in solider Weise und als bestes diätetisches Organismen zu wirken, und mich auch in Zukunft sowohl in meinen Inseraten als Prospekten **bloß auf dasjenige berufen**, was hochachtbare Universitätsprofessoren, rühmlichst bekannte Aerzte und ehrbare Laien über die Vorzüglichkeit meines Magenbitters ausgesprochen sich gedungen fühlten.

Heute muß ich sehr bedauern, daß ich mich durch marktschreierische Angriffe verleiten ließ, überhaupt auf dieselben jemals reagirt zu haben und erlaube mir zur Rechtfertigung des Gesagten aber auf untenstehende im „Karlsruher Tagblatt“ veröffentlichte Bekanntmachung des dortigen Ortsgesundheitsrathes hinzuweisen, wobei anzunehmen ist, daß **sonst reelle Firmen und Apotheken, welche sich seither mit dem Verkaufe der Pingel'schen Fabrikate befaßten, von dieser Bekanntmachung bis jetzt keine Kenntniß hatten.** — Sapienti sat!

Wallrad Ottmar Bernhard,
kgl. Hof-Destillateur in München.

Bekanntmachung.

Auszug aus dem Karlsruher Tagblatt Nr. 161. Erstes Blatt, Sonntag, 15. Juni 1879. Nr. 5270.
Von C. Pingel in Göttingen wird durch viele **marktschreierische** Anzeigen die Benediktiner Doppelkräuter-Magenbitter-Essenz als wirksamstes Mittel gegen die verschiedensten Krankheiten angepriesen. Besagter Benediktiner ist eine Mischung von Wasser und Alkohol, in welcher Süßholz-Extrakt aufgelöst ist, welche durch Zusatz von ätherischen Oelen, wie Pfefferminz, Anisöl aromatisirt ist. Der Preis dieses **schlecht schmeckenden und zu Heilzwecken gänzlich ungeeigneten Liqueurs** beträgt 6,75 Mark per ganze Flasche, die Herstellungskosten können höchstens 1,80 Mark betragen.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß den Zeugnissen der von ihm angegebenen Sachverständigen **nicht der geringste Werth beizulegen ist**, im Gegentheil müssen diese Zeugnisse und Empfehlungen als **untrügliches Zeichen** dafür angesehen werden, daß es sich bei Anpreisung dieser Waare nur um **betrügerliche Ausbeutung des Publikums** handelt.

Karlsruhe, den 3. Juni 1879.

Der Ortsgesundheitsrath
gez. Schneßler. gez. Schuhmacher.

Hiermit bescheinigen wir dem kgl. Hof-Destillateur Herrn Wallrad Ottmar Bernhard in München, daß derselbe in Kufstein (Tirol) eine Fabrik-Filiale seiner Liqueur-Fabrik betreibt und dafür die landesüblichen Steuern nach Oesterreich bezahlt.
Am 28. Mai 1880.

Stadtmagistrat Kufstein.
(L. S.) gez. Karg, Bürgermeister.

Hiermit bescheinige ich, daß ich laut Vertrag vom 16. Februar 1879 die Bernhard'sche Fabrik-Filiale in Zürich führe und zugleich den General-Versand für die Schweiz und Frankreich besorge.
Zürich, 28. Mai 1880.

Die Unterschrift beglaubigt:

Das Stadtmann-Amt.
(L. S.) J. Beringer, Stellvertreter.

J. Jotter.

Hiermit konstatiere ich der Wahrheit gemäß, daß ich den Bernhardiner-Alpenkräuter-Liqueur des Herrn Hof-Destillateur Wallrad Ottmar Bernhard, in der **stets gleichen reellen** Weise fabrizirt, seit über 14 Jahre in meiner Apotheke führe und großen Absatz darin habe.
München, 29. Mai 1880.

Die Unterschrift beglaubigt:

Otto Gierlinger, Apotheker.
(L. S.) Meßmeringer, k. Notar.

Deffentlicher Dank.

Längere Zeit litt ich an chronischem Magenkatarrh und gebrauchte dagegen den in allen Zeitungen angepriesenen Benediktiner von C. Pingel in Göttingen, ich hatte aber für theures Geld nicht allein keinen Erfolg, sondern mein Uebel wurde **stets schlechter und hartnäckiger.**

Da kaufte ich mir in der Apotheke des Herrn Keuning dahier den weitaus billigeren aber **ächten Bernhardiner-Alpenkräuter-Liqueur** von Herrn Wallrad Ottmar Bernhard in München und war in **kurzer Zeit von meinem Leiden befreit**, weshalb ich Jedermann den **ächten Bernhardiner** von Herrn Hof-Destillateur Bernhard in München als das beste Magenmittel empfehle.
Friedberg bei Augsburg, 28. Mai 1880.

Vorstehende Unterschrift bestätigt am 28. Mai 1880.

Stadtmagistrat Friedberg.
(L. S.) gez. Ott, Bürgermeister.

Der **ächte Bernhardiner-Alpenkräuter-Liqueur** ist nur bei folgenden Firmen zu haben:
Wilhelmshaven: **C. Wetschky, Ulrich, J. C. Harms;** Emden: **Joh. Bruns** Apotheke.

Alte Bau-Materialien.

Die aus dem Abbruch der Arbeiter-Parade auf Fort Rusterfel gewonnenen Materialien, als Dachpannen, Verband-Leser, Bretter, Thüren, Fenster u. dgl. m., sollen im Ganzen oder getheilt am

**Freitag,
den 18. d. M., 10 Uhr,**

in Auction verkauft werden.
Versammlungsort beim Gastwirth Wigger's in Rusterfel.

Gesucht

eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche u. s. w. Offerten unter P. 300 Götterstraße 83.

Geschäfts-Verlegung.

An dem heutigen Tage verlegte ich mein Geschäft (**Buchbinderei, Papier-, Schreibmaterialien- und Lederwaaren-Handlung**) von der Kronprinzenstraße Nr. 13 zur

Koonstraße Nr. 89 (Rothes Schloß).

Indem es auch fernerhin mein Bestreben sein wird, durch pünktliche, reelle und prompte Bedienung eine dauernde Kundenschaft zu erwerben, bitte ich um geneigten Zupruch.
Hochachtungsvoll

Johann Focken, Buchbinder.

An Stelle des Herrn H. Gramberg ist Herr **G. W. Closter** zu unserm Bevollmächtigten in unseren Wilhelmshavener Angelegenheiten ernannt worden.
Bremen, den 12. Juni 1880.

Bremer Baugesellschaft.

Redaktion, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

Nur
heute Dienstag bis incl. Sonntags
den 29. Juni:

Concert

der Gesellschaft **Stamm**, (auf der Durchreise begriffen).
Es ladet freundlichst ein

J. B. Egberts.

Am **Wittwoch, den 16.** und **Donnerstag, den 17. d. Mts.**, verkaufen wir von unserer Verkaufsstelle in **Belfort**

25 Liter Kartoffeln
zu 1 Mark.

Wilhelmshavener Consum-Verein, e. G.

Arbeiter-Stiefel

große Posten billig gegen Cassé verkauft

Ferd. Gosewisch, Leipzig.

Zum **Reinigen u. Plombiren der Zähne**, sowie zum **Ausziehen** derselben empfiehlt sich bestens

G. Schnell, geprüfter Heilbinder, Wilhelmshaven, Altestr. 11.

Barel. Für gute

Petroleumbarrel

kann ich jetzt nur Mk. 3,25 per Stück geben.

H. F. Ludwig.

Es empfiehlt sich als Nähern **Pauline Gourack, Kopperhorn.** Für moderne Arbeit wird garantiert.

Zu miethen gesucht

eine kleinere Familienwohnung in guter Lage der Stadt. Adressen eröfnet unter **E. 19** an die Exped. d. Bl.

Zu vermieten

zum 1. August die von Herrn Oberfeuerwerker Taug benutzte Wohnung, **J. C. Hinrichs**, Sattler u. Tapezier, Bismarckstr. 19 a.

Zu vermieten

ein möblirtes Wohn- und Schlafzimmer (parterre), passend für zwei Herren. Götterstraße Nr. 83.

Zu vermieten.

Zwei freundlich möblirte Wohnungen sind an einen oder zwei Herren zu vermieten; auf Wunsch Burschengelag. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten

ein möblirtes Zimmer nebst Schlafkabinett. Kopperhorn. Volksgarten.

Zu vermieten

zum 15. Juni oder 1. Juli zwei gut möblirte Zimmer mit Burschengelag. Koonstraße 8, 1. Etz.

Drei Segelbuden habe für das bevorstehende Schützenfest zu vermieten. **Socklowski**, Handelsmann in Neuende.

Zu verkaufen

eine complete Colonialwaaren-Einrichtung; billig.

G. Bartels, Gochfeld.

Eine **Gans** sicut geschüttet. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Entflogen

eine werthvolle Brieftaube. Farbe: roth und weiß mit rothen Flügelbändern. Dem Wiederbringer eine Belohnung. **G. J. F.**

Todes-Anzeige.

Nach langen, schweren Leiden starb am 12. d. Mts., Mittags 12 Uhr, unser lieber, kleiner Sohn im Alter von 1 Jahr 1 Monat, welches tiefbetrauert zur Anzeige bringen

G. Schortan
u. Frau, geb. Thienemann.